

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 182 (2016)
Heft: 6

Artikel: Schutz der Grenze : auf militärische Unterstützung angewiesen?
Autor: Thomann, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schutz der Grenze – auf militärische Unterstützung angewiesen?

Der Grenzpolizeidienst bleibt auf unabsehbare Zeit ein entscheidender Teil der Sicherheit. Die Wahrscheinlichkeit wächst, dass die Armee ihn neben technischer Hilfe mit Truppen unterstützen muss.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Weitaus die Hauptlast trägt das zur Eidgenössischen Zollverwaltung gehörende, von Brigadier Jürg Noth kommandierte Grenzwachkorps (GWK) mit knapp 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, verteilt auf sechs Grenzwachregionen. Seit die Schweiz den Verträgen von Schengen beitrug, kontrollieren sie Personen und Fahrzeuge statt systematisch an der Landesgrenze gezielt auf Schweizerseite im grenznahen Raum. Vor allem gilt es jetzt, Asylbewerber und illegale Immigranten zu erfassen. Nichts geändert hat «Schengen» an den Zollkontrollen; auch sie binden namhafte Kräfte des GWK. – 48 Spezialisten stellte das GWK 2015 für 1500 Einsatztage zu FRONTEX ab, der für den Schutz der europäischen Aussen Grenzen geschaffenen Agentur.

Sieht sich das GWK überfordert, so leistet zunächst die zivile Polizei Hilfe, wenn beispielsweise irgendwo ein plötzlicher Ansturm stattfindet, oder beim systematischen Erfassen der zehn Fingerabdrücke von Asylbewerbern. Sofern das nicht reicht, kann der Bundesrat Teile der

Armee zur Unterstützung aufbieten. Das weitere Vorgehen regelt die Verordnung über den Truppeneinsatz für den Grenzpolizeidienst (VGD). Der Fall wäre 2015 fast eingetreten, weil der Immigrationsdruck auf die Nord- und Ostgrenze infolge der deutschen Flüchtlingspolitik laufend stieg. Zum Glück flaute er im Herbst an der Südgrenze ab, was dem GWK das wöchentliche Anpassen des Dispositivs zwecks internen Kräfteausgleichs gestattete.

Zugleich turbulentes und erfolgreiches 2015

2015 forderte das GWK stark. Dafür sorgten ausser der Migrationswelle die in Frankreich verübten Terroranschläge. Binnen zweier Stunden waren jeweils die an der Grenze zugunsten der französischen Grenzpolizei geeigneten Massnahmen zu treffen. Noch personalintensivere Unterstützung leistete das GWK auf dem Euro-Airport Mulhouse, indem es sämtliche Passagiere der systematischen Kontrolle unterzog; Frankreich hatte eine temporäre Ausnahme von den «Schengen»-Regeln erwirkt.

Mit einer eindrucklichen Jahresbilanz warteten der amtierende Zollverwaltungsdirektor Peter Hefti und Brigadier Noth am 23. Februar auf. Greifen wir ein paar sicherheitsrelevante Zahlen heraus! Neben seinen zollrechtlichen Aufgaben gelangen dem GWK 2015

- 31 000 Aufgriffe illegaler Immigranten, das Doppelte des Vorjahres, und in 40 Prozent dieser Fälle die Wegweisung oder Übergabe an die ausländische Behörde;
- knapp 20 000 Anhaltungen ausgeschriebener Personen (2014: 18 500);
- das Festsetzen von fast 900 mutmasslichen Einbrecherbanden;
- das Dokumentieren des Verdachtes auf Schleppertätigkeit in 466 Fällen (2014: 384);

- das Sicherstellen von 2193 gefälschten und 367 unerlaubt verwendeten Personaldokumenten (2014: 1619/255).

Nach Häufigkeit geordnet, stammen die registrierten Immigranten aus Afghanistan, Syrien, Irak, Kosovo, Eritrea, Albanien, Marokko.

Positiv vermerkt das GWK zweierlei: Mit allen Nachbarn, besonders mit Frankreich, entwickelte sich die Zusammenarbeit weiter. Deutlich zurückgegangen ist die gegen Angehörige des GWK verübte Gewalt.

Die Hauptsorge an der Grenze gilt in absteigender Reihenfolge der Migration, dem Terrorismus, im Bereich der Kriminalität den Betäubungsmitteln, Ausweisfälschungen und Waffenrechtsverstössen, dem Schmuggel zumal in Gestalt des überbordenden Einkaufstourismus und den Verstössen gegen Strassenverkehrsvorschriften. Die Aufgabenlast zwingt zum Setzen von Prioritäten. Ein Abbau von Leistungen findet bisher nur durch Kürzen von Öffnungszeiten statt.

Ausblick

Kürzlich bewilligte der Bundesrat dem GWK 48 neue Stellen. Davon sollten acht Seiteneinsteiger als Analysten oder Nachrichtenoffiziere ab Mitte 2016 arbeiten können, derweil die Ausbildung der neuen Grenzwachter drei Jahre währt.

Mit einer gewissen Bangigkeit blickt man nach Süden: Sollte die Italienroute wieder an Beliebtheit gewinnen, während die Blockaden der Balkanroute andauern, und gleichzeitig der Druck von Norden anhalten, so würde rasch militärische Unterstützung erforderlich, zuerst von Militärpolizei und Durchdieuern, letztlich aber auch von Milizverbänden nach einsatzbezogener Ausbildung. ■

Machbares und Unmögliches

In jüngster Zeit schritt die Notfallplanung voran. Die definierten Szenarien könnten den Einsatz von bis zu 2000 AdA erfordern. Bereits sorgten vorsorgliche Verschiebungen von Diensten für ausreichende Verfügbarkeit von Truppen – und für Unruhe unter den Betroffenen. Grenzen kann man im äussersten Notfall schliessen. Ganz ausser Stande sind wir hingegen, den Grenzverkehr an Brennpunkten wie Basel, Genf, Chiasso systematisch zu kontrollieren. Das fand dort schon Jahre vor dem «Schengen»-Beitritt nicht mehr statt, würde heute rasch riesige Staus und wirtschaftliche Infarkte heraufbeschwören, gehört daher ins Reich der Illusionen. ET